



Schnupperklettern am 6. Januar in der Buche

„Mein Freund, der Baum“

ROBIN WOOD-Baumbesetzung gegen den Bau der Waldschlösschenbrücke in Dresden

Das Klimpern des Klettergeschirrs auf der Angelikastraße ist leise. Sekunden später sind schwarz verummte Kletterer eines Spezialeinsatzkommandos der Polizei da. Sie rennen auf das Gelände neben der besetzten Buche und riegeln es ab. Es ist der 15. Januar gegen 0:45 Uhr. Die Räumung der Baumbesetzung in Dresden hat begonnen. 13 ROBIN WOOD-AktivistInnen sitzen in der Baumkrone einer jahrhundertalten Buche und der daneben stehenden Linde. Heute wird die Fällung der Bäume mit

Polizeigewalt durchgesetzt, denn sie stehen dem Bau der Waldschlösschenbrücke über die Elbe im Weg.

Mehr als 400 Beamte sind im Einsatz, das ganze Stadtviertel wird abgeriegelt. Trotzdem haben es rund 100 Menschen bis zur Buche geschafft. Durch die Polizeiketten hindurch gelingt es ihnen, auf die Straße zu laufen und eine Sitzblockade zu machen. Die Beamten setzen ohne jede Vorwarnung Pfefferspray ein und räumen. Auch die ROBIN WOOD-KletterInnen werden nach und nach aus dem Baum geholt. SEK-Beamte entfernen zwei von ihnen, die sich im Baum angekettet haben, unter Missachtung aller Sicherheitsvorkehrungen aus ihrer Verankerung. 39 Menschen werden in Gewahrsam genommen. Bei einer wenige Tage später angesetzten Anhörung im Landtag berichten DemonstrantInnen, wie sie von der Polizei behandelt wurden: schmerzhafte Griffe an die Nase, Verdrehen von Armen und Beinen, Draufstellen auf Fußknöchel, Handkantenschläge in den Nacken, Tritte in die Seite, Schleifen über den Boden und Liegenlassen auf der eiskalten Straße.

Suse Kühn, ROBIN WOOD-Baumbesetzerin: Kurz vor vier in der Nacht ist die Stimmung gekippt. Wir stecken zu zweit mit beiden Armen in zwei Rohren, die einen dicken Ast der besetzten Buche in etwa zehn Metern Höhe umschließen. Die bis eben noch recht entspannt wirkenden SEKler fangen an zu mutmaßen, wir seien im Rohr nicht wirklich fest gekettet. Sie beginnen an meinen Armen zu zerren und zu ziehen. Auch als ich schreie, weil es weh tut, lassen sie nicht locker. In der Zwischenzeit fordert ein Beamter eine Flex an. Wir versuchen, die Beamten noch umzustimmen, die Rohre nicht aufzulegen. Denn die Gefahr, dass sie hier oben in der Baumkrone unsere Arme „aus Versehen“ erwischen, ist hoch. Und dieser Fall wäre lebensbedrohlich, doch die SEKler wollen davon nichts wissen. Das Flexen ist sehr schmerzhaft, Funken sprühen in mein Gesicht, treffen meinen Hals und das Klettermaterial, mit dem wir gesichert sind. Im Rohr ist es brennend heiß. Erst wenn ich wegen der Schmerzen laut schreie, setzen die Polizisten kurz ab. Wasserkühlung und eine Schutzschiene für meine Arme werden mir verweigert. Als das eine Rohr endlich durchtrennt ist, beschließen die SEKler, dass es einfacher wäre, uns beide getrennt zu Boden abzulassen. Deshalb riskieren die Beamten erneut unsere Leben und flexen auch das andere Rohr auseinander, wieder unter Schmerzen.

Als ich zu Boden gelassen werde, gibt es Missverständnisse unter den SEKlern. Während mein Körper am Seil immer tiefer sinkt, verhakt sich mein Fuß in einer Seilschlinge. Obwohl der Beamte, der mich begleitet, mehrmals durch Rufe auf meine Lage aufmerksam macht, werde

ich weiter abgelassen, so dass ich plötzlich kopfüber hänge. Es dauert, bis mein Fuß aus der Schlinge befreit werden kann. Unten warten zwei ROBIN WOODler auf mich. Sie dürfen mich „auffangen“ und in Sicherheit bringen.

Foto: brennpunktfoto/Fuhrmann



Seit dem 12. Dezember 2007 hatten ROBIN WOOD-AktivistInnen die jahrhundertalte Rotbuche in Dresden besetzt gehalten. Auch über Weihnachten und Sylvester wichen sie nicht von ihrem Baum. Es war damit die längste Baumbesetzung in der 25jährigen Geschichte von ROBIN WOOD. Rentnerinnen, Berufstätige, Kinder kamen am besetzten Baum an der Ecke Angelikastraße, Bautznerstraße vorbei und brachten mit, was die AktivistInnen brauchen konnten: vom Risotto im Kochtopf bis zu Wärmflaschen. Auch rote Rosen waren dabei. Nächtelang saßen AnwohnerInnen mit am Feuer und erzählten, was ihnen dieser Baum bedeutet und wie unsinnig das Brückenprojekt ist.

Dort wo die jahrhundertalte Buche stand, soll künftig der Verkehr über eine siebenspurige Straße rollen. Das rund 160 Millionen Euro teure Projekt „Waldschlösschenbrücke“ hat gigantische Ausmaße. Zu ihm gehören neben 700 Metern Brücke und Hochstraßen durch die Elbauen auch ein 1,2 Kilometer langes Tunnelsystem im Elbhänge auf der Neustädter Elbseite sowie der Ausbau von Zufahrtsstraßen. Dieses Projekt wühlt die DresdnerInnen auf und spaltet die Stadt, anstatt sie zu verbinden. Die Auseinandersetzungen ziehen sich schon über Jahre. Im Februar 2005 ging ein Bürgerbegehren pro Brücke aus. Allerdings war damals nicht bekannt, dass die UNESCO der Dresdner Elbaue dafür den Welterbetitel aberkennen würde. Auch alternative Planungen standen nicht zur Abstimmung. Die Bindefrist des alten Entscheids läuft im März 2008 aus. Die BrückengegnerInnen haben

ROBIN WOOD erreichten so zahlreiche Zuschriften wie bei kaum einer anderen Aktion zuvor. Herzlichen Dank fürs Mutmachen und die tatkräftige Unterstützung!!

„Auch wenn die Buche und andere Bäume nun leider grenzenloser Dummheit, Arroganz und Willkür weichen mussten – Euer Einsatz war nicht umsonst! Die Welt hat zugeschaut, wie sie es ohne Euch nicht getan hätte, und der ganze Irrsinn wird den Verantwortlichen früher oder später auf die Füße fallen. Für uns gilt es nun, nicht zu resignieren: Dafür habt ihr Kraft in diese schöne, jetzt so gebeutelte Stadt gebracht! Für all das: Danke, danke, danke!“ (per SMS)

„Weiter so – mögen Buche und Elbtal weiterhin dank aufgeklärter Aktivisten gegen bürokratisch-orientierten Wirtschaftswahn obsiegen.“ (Jo)

„Ich bin traurig, entsetzt und empört, mir stehen Tränen im Gesicht, was ich heute früh in den Nachrichten sehen musste. Der Kampf um die Buche ist verloren. Noch am Samstag, 12.1., war ich mit meinem Mann am frühen Morgen dort. An diesem Tag hatte ich Geburtstag und die Buche war seit einem Monat besetzt, also Grund genug zwei Torten zu backen und zu feiern. Die Leute von Robin Wood haben unseren vollen Respekt. Das, was in Dresden gerade abgeht, ist für mich unfassbar. Als ich dann heute die Bilder sah, mit welcher Brutalität gegen friedliche Menschen vorgegangen wird, erinnert mich an '89 - war zwar erst 19, aber auch die Bilder gehen nicht aus dem Kopf. Mir fehlen einfach die Worte.“ (Solveig)

„Die Räumung und Zerstörung der Buche sollte jedenfalls nichts das letzte Wort sein. Ihr habt es verdient. Ihr habt uns verändert. Auch mich.“ (Thomas)

Unterschriften gesammelt, um einen neuen Bürgerentscheid durchzusetzen, der sich für einen Volltunnel anstelle des Brücke-Tunnel-Projekts ausspricht. Obwohl die Meinungsbildung noch läuft, die Proteste quer durch alle Bevölkerungsschichten massiv sind und die internationale Öffentlichkeit die drohende Zerstörung des Welterbes in Dresden kritisiert, werden bereits Fakten geschaffen. Seit November 2007 wühlen sich die Bagger durch die Elbauen.

Die ROBIN WOOD-Baumbesetzung hat vielen Menschen wieder Hoffnung gegeben, in dem verfahrenen Streit trotzdem noch gewinnen zu können. Am Tag der Räumung ziehen spontan rund 30 Menschen zum Rathaus. Die Polizei registriert, der Zug sei unterwegs auf über 100 Personen angeschwollen. Die Menschen wollen mit dem Oberbürgermeister der Stadt sprechen, ihm Zweige der gefälltten Buche bringen, sich beschweren. Doch der Eintritt wird ihnen verwehrt. „Wir fühlen uns wie '89“, sagt eine empörte ältere Dame. „Wir dachten, nach der Wende würde alles demokratischer, aber jetzt verschanzen sie sich wieder.“ In Montagsdemonstrationen und Fackelzügen ziehen die DresdnerInnen regelmäßig auf die Straße und in die Elbauen, um die Brücke noch zu verhindern. Am Montag nach der Räumung kommen nach Polizeiangaben 4.000 DemonstrantInnen auf den Platz vor der Frauenkirche, „Mein Freund, der Baum“, dröhnt aus dem Lautsprecher über den Platz. Die Menschen jubeln den ROBIN WOOD-AktivistInnen zu.

Es herrscht eine brisante, gefühlsgeladene Stimmung in Dresden. Es geht um einen alten Baum, der gefällt wurde, um eine Brücke, aber auch um die Machtverhältnisse in der Stadt. Wer soll bestimmen: Die Betonköpfe, die eine Autobrücke durch das wunderschöne Elbtal klotzen wollen? Oder die BürgerInnen, die für ein naturnahes Elbtal und ein lebenswertes, demokratisches Dresden streiten?

Ute Bertrand, Hamburg

dresden@robinwood.de,
www.weltkulturerbe-erhalten.de

**... gegen den Protest
Tausender Menschen**



Einen Monat besetzten ROBIN WOOD-AktivistInnen eine über 200 Jahre alte Buche, die dem Bau der Waldschlösschenbrücke weichen sollte

In einer Nacht- und Nebelaktion beenden über 400 PolizistInnen brutal die Baumbesetzung



Foto: brennpunktfoto/Fuhrmann

Am Morgen nach der Räumung wird die uralte Buche gefällt...

Foto: Burkhard Schade



Foto: Burkhard Schade

